



Horst Eckert

Aufgeputscht

Kriminalroman

|g|r|a|f|i|t|

Laufbahn Sorgen machten. Nur der Optimismus seines Kumpels Brauning schien unverwundlich: »Festung 2000«, hatte Frank gezeigt, »da spielen sich bloß ein paar Bürokratenheinis auf, und was die in der Birne haben, ist mal wieder für 'n Arsch. Wir bleiben oben, alter Junge, du wirst sehen.«

Nowak registrierte, dass Vogel ihn etwas gefragt hatte. »Bitte?«

Der Reporter deutete auf Nowaks Hüfte. Auf das Holster. »Ob Sie von Ihrer Schusswaffe Gebrauch machen mussten?«

»Nein.«

Die Hassgefühle krochen wieder hoch, stärker als zuvor. »Keiner der beteiligten Beamten musste das. Wir sind hier nicht im Wilden Westen. Ich glaube, Sie haben jetzt Ihre Fotos gemacht. Weitere Fragen beantwortet die Pressestelle.«

Der Reporter wollte sich nicht abwimmeln lassen. »Sie bluten. Was war los?«

»Sie wollen eine sichere Stadt – und mein Job ist es, den Kopf dafür hinzuhalten.« Nowak rang sich ein Lächeln ab und hielt dem Affen die Tür auf.

»Noch ein letztes Foto, bitte. Können Sie noch einmal so tun, als würden Sie den Raum stürmen? Mit gezogener Waffe – ich weiß, dass Sie so was gut können.«

Mit einem Mal waren Nowaks Handflächen wieder feucht. Er wandte sich an Bönke. »Sicher schon mal die Spuren, Manni. Ich begleite den Herrn von der Presse nach draußen.«

Er stieg hinter Vogel die Treppe zum Vordereingang hoch – Gewaltfantasien krochen durch sein Gehirn. Im Hausflur stoppte er den Reporter. »Ich mach Ihnen doch hier nicht den Idioten! Was unterstellen Sie mir?«

»Wie? Schon alles vergessen? Ihre Knallerei im *Blue Velvet*? Sie haben sich einen Ruf erworben. Einer wie Sie ist doch sicher stolz darauf.«

Stolz? Der Affe hatte sie nicht alle. Vergessen? Keinen Augenblick.

RAUBÜBERFALL AUF NACHTKLUB – TÄTER BEI SCHUSSWECHSEL TÖDLICH VERLETZT – so hatten die Schlagzeilen zunächst noch gelaftet, am Morgen nach dem ›Vorfall‹. Doch schon in der nächsten Ausgabe war es ein *angeblicher Räuber*. Und ab dem folgenden Tag zielte der *Blitz* direkt gegen den Leiter des K 3, Hauptkommissar Rolf Nowak:

3. Dezember: *OPFER UNSCHULDIG? UNGEREIMTHEITEN IM PEEP-SHOW-FALL, TODESKOMMISSAR UNTERGETAUCHT*

4. Dezember: *TODESSCHUSS-AFFÄRE: DAS IST DER PEEP-SHOW-KOMMISSAR – DER RAMBO VON DÜSSELDORF*

8. Dezember: *NOTHILFE-THESE WACKELT – KILLER-KOMMISSAR NICHT VERNEHMUNGSFÄHIG?*

19. Dezember: *RAMBO-SKANDAL: GRAS DRÜBER! VERFAHREN ÜBERRASCHEND EINGESTELLT – EMPÖRUNG UNTER DÜSSELDORFS BÜRGERN*

Jede Schlagzeile ein Tritt in die Eier. Eine ganze Serie von Tritten – eine Hetzkampagne.

Vogel hatte selbst vor Nowaks Privatleben nicht haltgemacht. Nachbarn hörten auf, ihn zu grüßen, alte Freunde machten sich rar. Nowak wurde zum Wrack. Er litt unter Schlaflosigkeit, traute sich wochenlang nicht unter die Leute. Rufmord kann töten. Wenn

Frank Brauning nicht gewesen wäre, hätte Nowak wahrscheinlich Schluss gemacht.

Der Affe grinste und hörte nicht auf zu bohren: »Alles schon verdrängt? So lange ist das doch nicht her.«

Pack ihn an seiner Weste. Schmeiß den mickrigen Medienmacker die Kellertreppe hinunter – Nowak hatte Mühe, sich zu beherrschen. Er lenkte die Faust an Vogels Kopf vorbei und donnerte gegen einen der Blechkästen – der Boden brach heraus, Briefe segelten zu Boden.

»Vier Monate minus ein paar verdammter Stunden! Ihre verdammten Artikel haben mir beinahe das Genick gebrochen!«

»Warum regen Sie sich auf? Sie sind fein raus. Euch Polizisten geschieht doch nie etwas!«

»Sie töten mit der Schreibmaschine. Ihre Opfer haben nicht die geringste Chance!«

»Hatte *Ihr* Opfer eine Chance?«

Nowak dachte an die toten Augen des Farbigen und schwieg.

»Genau genommen habe ich Sie sogar noch geschont.«

»Sie Rufmörder. Als hätte mir der ›Vorfall‹ nicht schon genug zu schaffen gemacht.«

Das Affengesicht zischte: »›Vorfall‹? Sie seelenloser Beamter!«

»Passen Sie auf, was Sie sagen. Haben Sie schon mal Ihre Zähne mit gebrochenen Fingern aufgehoben?«

»Sie Großmaul, ist das Ihre Vorstellung von Pressefreiheit?«

Nowak musste aufpassen. Sonntag brauchte das Wohlwollen der Presse – und er brauchte das Wohlwollen des Kripochefs.

»Ich möchte eins klarstellen, Herr Vogel. Der *Blitz* hat diese Razzia exklusiv. Sie schulden mir einen Gefallen. Hören Sie also auf mit Ihren verdammten Lügen.«

Alex Vogel grinste. »Was würden Sie von folgender Überschrift halten?« Seine Rechte unterstrich imaginäre Großbuchstaben – fettgedruckt, die ganze Titelseite einnehmend: »Waffengeiler Polizist tötet Unschuldigen im Drogenrausch!«

Nowak starrte an Vogel vorbei ins Leere. Nicht ausrasten. Nicht hier.

Er atmete tief durch. »Ich bin nicht waffengeil. Genauso wenig, wie dieser Mann unschuldig war. Immerhin hatte er mich angegriffen.«

»Das war nur ein halbes Dementi, Killer. Und schulden tu ich Ihnen gar nichts. Danke trotzdem, das war ein aufschlussreicher Termin.«

Nowak sah dem Reporter nach, der nach draußen verschwand.

Was konnte dieser Schreiberling in der Hand haben? Nach dem Entzug hatte Nowak gehofft, er könnte den ›Vorfall‹ allmählich vergessen, die Sache sei irgendwann abgeschlossen.

Irrtum. Nichts war vorbei.

Nowak war laut geworden – hoffentlich hatte Bönte die Szene nicht mitbekommen.

Er fand den Kollegen in der stickigen Kellerbude: emsig beschäftigt, Jetons und Karten in Plastiksäckchen eintütend, Aufkleber beschriftend. Bönte trug die Plastikhandschuhe der Spurensicherung und ging gründlich vor. Vor einem Monat erst war der Kollege aus der Rauschgiftabteilung ins K 3 versetzt worden, wo er sich um den Posten des

stellvertretenden Dienststellenleiters beworben hatte. Soweit Nowak beurteilen konnte, hatte sich Bönte nicht vom übrig gebliebenen Zockergeld bedient. Ihm fiel auf, wie wenig er seinen Mitarbeiter als Privatperson kannte. Nowak liebte sich eine Zigarette.

»Gratuliere, Rolf«, sagte Bönte und wischte sich Schweiß von der Stirn. »Saubere Aktion. Wird Eindruck machen bei den Chefs. Dieser Vogel war ganz fickrig. Hast ihn glänzend vergackeiert: dem illegalen Glücksspiel ein Ende bereitet. Dabei war das doch nur eine von zwei Dutzend Zockerstuben.«

Nowak presste das Taschentuch gegen die pochende Stelle auf seinem Kopf. Er würde die Wunde nähen lassen müssen, damit keine Narbe blieb. Seit sein Haaransatz zurückgewichen war, dachte er an solche Dinge.

»Wahrscheinlich drei Dutzend«, brummte er. »Aber du kennst doch das Sprichwort: Was die Zeitung nicht weiß, macht die Leute nicht heiß.«

Gespielte Zuversicht – dieser verdammte Vogel war nicht zu unterschätzen.

Bönte räusperte sich. »Apropos heiß: Kann ich mir jetzt endlich den Schlips abnehmen?«

Nowak fragte sich, ob er sich den lauernden Blick seines Stellvertreters nur einbildete.

3.

»Spielende Kinder sind der Feind des ungestörten Wochenendes«, stellte Benedikt Engel fest. Er lenkte den Zivilwagen über das Feld und stoppte neben dem rot-weißen Absperrband, das die Kollegen der Polizeiinspektion Mettmann um das kleine Waldstück diesseits der Düssel gespannt hatten. Neandertal – so hieß die Gegend nach einem evangelischem Pfarrer, der hier einst auch als Dichter gewirkt hatte. Damals rauschte die Düssel noch durch eine Schlucht – der Kalkabbau hatte das Tal seitdem gründlich verändert.

»Spielende Kinder oder Spaziergänger mit Hunden«, ergänzte sein Kollege Schranz brummig, schlüpfte in den weißen Overall aus dünnem Kunststoff und zog die Kapuze über den Kopf. Er hatte sein Joggen unterbrechen müssen und war zur Festung gefahren, ohne vorher duschen zu können.

Engel schloss den Reißverschluss und fluchte über seinen Overall. So ungewöhnlich waren seine Einszweiundneunzig doch gar nicht, aber die Verwaltung hatte es noch immer nicht geschafft, ihm eins der Plastikdinger in halbwegs passender Größe zu besorgen.

»Da haben sie Zeit zum Spielen. Die Kinder. Keine Schule«, kombinierte Andi, der Praktikant.

»Scheißleiche bleibt Scheißleiche. Egal, welcher Tag gerade ist«, knurrte Schranz und steckte eine Zigarette an.

Sie stiegen über das Absperrband und stiefelten Gespenstern gleich durch das trübe Dickicht. Andi stapfte hinterher. Engel hatte beschlossen, auch dem Praktikanten das Wochenende zu verderben. Wozu hatte der Junge seinen Piepser – er sollte etwas lernen.

Noch bis Montagmorgen würde Engels Bereitschaft dauern. Laut Dienstplan ging es nur

darum, für den Notfall erreichbar zu sein, und für eine Woche Bereitschaft rund um die Uhr waren zwei freie Tage als Ausgleich vorgesehen. Aber es war nun schon das dritte Mal an diesem Samstag, dass die Telefonistin ihn angepiepst hatte, und mit jeder neuen Leichensache sank die Wahrscheinlichkeit, wenigstens einen Tag ausspannen zu können. Vierhundert Überstunden schob er inzwischen vor sich her, und er hatte den Eindruck, dass für jede, die er abfeierte, zwei neue dazukamen.

Seit neun Uhr war er an diesem Samstag auf Achse. Zuerst eine klare Sache in Heiligenhaus: Suizid – eine Verwaltungsangestellte, deren Arzt ihr am Vortag Krebs diagnostiziert hatte. Die Tränen des Ehemanns und der Kinder würden Engel noch eine Weile begleiten. Dann, mitten im idyllischen Zons: ein Stümperpärchen von Notarzt und Landbulle, das einem Rentner mit unübersehbaren Stauungsblutungen im Gesicht um ein Haar einen natürlichen Tod bescheinigt hätte. Engel hatte den Transport des Steifen ins rechtsmedizinische Institut der Uni Düsseldorf veranlasst, und sobald sich bestätigen würde, was der Mordermittler vermutete, würden seine Kollegen die Witwe in die Mangel nehmen.

Mit dem dritten Fall lag Engel schon am Nachmittag exakt im Tagesdurchschnitt des gesamten K 1. Dabei konnte er sich nicht beschweren: Er lauerte auf große, verzwickte Fälle und hatte der Telefonistin eigens schöne Augen gemacht, damit sie in dieser Bereitschaftswoche zuerst und ausschließlich ihn verständigte.

Und diese Geschichte versprach interessant zu werden. Noch sechs Tage bis Karfreitag – wenn er diesen Fall bis dahin gelöst hatte, wäre er der Beförderung ein Stück näher. Ausspannen konnte er dann immer noch.

Sie erreichten das Stativ einer Halogenlampe, die der Bereitschaftstechniker am Rand der Lichtung aufgebaut hatte. Ein Generator sprang an, und das Gras erstrahlte in kaltem Licht.

»Scheißwetter, was?«, sagte Schranz zur Begrüßung. »Wo habt ihr denn unseren Neandertaler?«

Der Techniker erkannte die beiden Kommissare des K 1 und nickte zur Mitte der Lichtung hin, wo der Fotograf stand und die Videokamera an sein Auge hob – mit angewidertem Gesicht.

»Scheußlich«, sagte Engel, als er das graugrün verfärbte Gesicht der Leiche sah.

Die Zunge war vorgetrieben, die Augenlider waren geschwollen. Beide Wangen fehlten, ebenso Teile des Halses – offenbar Tierfraß. Der Tote lag etwas seitlich auf dem Rücken, die Arme nach hinten verdreht. Mantel, Jacke und Hemd waren aufgerissen, die Hose auf die Knöchel gezogen. Fäulnisgase blähten den Bauch, Brust und Beine waren stellenweise bis auf die Rippen abgenagt. Andi musterte die Bäume auf der anderen Seite der Lichtung.

»Schon was entdeckt?«, fragte Engel.

»Aussichtslos«, erklärte er. »Keine Spuren außer denen der beiden Kids. Der Monomann sucht drüben im Gestrüpp.« Er wandte sich an den Praktikanten. »Tja, mein Junge. So sieht einer aus, der mindestens eine Woche lang im Freien liegt. Ratten und Wildschweine.«

Andi schluckte und wurde immer blasser.

»Dann hat Abkleben keinen Sinn mehr«, befand Schranz.

»Abkleben vielleicht nicht, aber Ausziehen«, entschied Engel. Er war dran. Es war seine Leiche, sein Fall – das Jagdfieber hatte ihn gepackt. »Vielleicht können die Fasertanten im LKA-Labor etwas finden«, erklärte er. »Du erinnerst dich an den Heidemörder, Andi? Aufgrund von Fasern an den Klamotten konnte man ihm Morde nachweisen, die schon Jahre her waren. Ein großer Fall.«

Andi nickte und studierte noch immer irgendeinen Brombeerstrauch. Gut, dass K 1-Leiter »Rottweiler« Brauning nicht dabei war, dachte Engel. Sensible Neulinge wie den Praktikanten machte der Chef des Mordkommissariats nur zu gern zur Zielscheibe seines Spotts.

»Na, dann wollen wir mal«, sagte Schranz.

Die beiden Ermittler zogen Einweghandschuhe und Mundschutz über, hielten die Luft an und drehten die Leiche um. Die Handgelenke des Toten waren mit Draht verschnürt. Der Beamte mit der Kamera ging nah ran.

Von der weitgehend abgenagten Linken nestelte Engel zwei goldene Ringe und eine modische Designeruhr. Er registrierte, dass Schranz keinen Geschmack an seiner Zigarette mehr fand. Nach kurzem Überlegen drückte der Kollege sie an der Sohle aus und verstaute den Stummel in einer Tasche des Overalls – alles, was man an einem solchen Ort fallen ließ, würde ein Kriminaltechniker aufsammeln und als Beweismittel eintüten.

Engel schnitt den Körper aus dem schwarzen Regenmantel und warf einen Blick aufs Etikett. »Montana«, las er. »Feines Zeug. Oberste Preisklasse.«

In keiner Tasche fanden sie Schlüssel oder eine Brieftasche, weder im Sakko noch in der Hose. Als Schranz die Halbschuhe von den Füßen zog, purzelten Klumpen von Maden heraus – die Tierwelt hatte ihre Freude an der Leiche.

Engel steckte abgerissene Hemdknöpfe in einen Plastikbeutel. Er sah Schmutz unter den Fingernägeln und stülpte Tüten über die Hände, die er mit Gummiringen fixierte.

»Ein Schwuchtelmord. Ein eifersüchtiger Homo hat ihm die Hose runtergezogen«, urteilte Schranz.

Engel schüttelte den Kopf. »Da gibt es tausend Möglichkeiten. Vielleicht wollte ihn der Mörder demütigen. Oder er wollte den Tierfraß beschleunigen, damit der Tote rasch unkenntlich wird.«

»Das ist ihm gründlich gelungen.«

Der Lichtkegel einer Taschenlampe kam näher. Der Monomann, eigentlich zuständig fürs Sichern von Fingerabdrücken, war eine Frau.

»Dort drüben sind Schleifspuren, abgeknickte Äste. Vielleicht hat man ihn von dem Feldweg aus hierher gebracht«, erklärte sie.

»Und? Reifenspuren?«, fragte Engel.

Sie schüttelte den Kopf. »Zu lange her. Zu viel Regen.«

Schranz tippte Engel an. »Da kommt Rosenbaum.«

Gefolgt von vier Männern, die einen auswaschbaren Blechsarg trugen, kämpfte sich der Rechtsmediziner durchs feuchte Kraut der Lichtung. Der Professor persönlich.

»Mahlzeit«, grüßte er die Umstehenden, streifte Handschuhe über und beugte sich kurz über die Leiche. »Männlich. Fünfundzwanzig, vielleicht auch vierzig Jahre alt. Leichenstarre gelöst, Verwesung fortgeschritten. Exitus vor ein bis zwei Wochen, näher an